Nr. 22 / Juli 2009

BQM.newsletter

Beratungs- und Koordinierungsstelle zur beruflichen Qualifizierung von jungen Migrantinnen und Migranten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Besucherzahl im Hamburger Rathaus sprach für sich: Ca. 450 Gäste konnten wir am 17. Juni 2009 zur BQM-Fachtagung und Preisverleihung willkommen heißen! Das zeigt einmal mehr, wie wichtig die Themen Migration und Integration in Hamburg sind.

In dieser Ausgabe steht das Thema „Vielfalt in der Schule" im Mittelpunkt. Hier stellen wir das Gymnasium Hamm vor und befragen Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg, zu interkultureller Bildung. Wir erklären außerdem den oft gehörten, aber selten definierten Begriff „Interkulturelle Kompetenz".

Eine interessante Lektüre und eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihr BQM-Team

AKTUELL

1 Vielfalt in Ausbildung und Arbeit 2009
2 Themenspezial „Vielfalt in der Schule":
Interview mit Prof. Dr. Ingrid Gogolin Gymnasium Hamm
2 Kurznachrichten

SERVICE

4 Termine
5 FAQ „Interkulturelle Kompetenz"

AUS DER PRAXIS

6 Good Practice: UTAX GmbH
6 Azubi-Portal
5 Kontakt & Impressum

Der Erste Bürgermeister Ole von Beust (2. v. links) und UVNord-Präsident Uli Wachholtz (1. v. links) mit den Preisträgern von GO! Express & Logistics Hamburg AG und Hülya Eralp von der BQM (1. v. rechts)

Fachtagung und Preisverleihung

„Migranten sind auch nur Deutsche"

So lautete die für viele überraschende Erkenntnis von Berthold Flaig, Autor der Sinus-Studie zu Migrantenmilieus, auf der Jubiläumsveranstaltung der BQM. Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust und UVNord-Präsident Uli Wachholtz kürten die diesjährigen Preisträger.

Die ausgezeichneten Unternehmen wurden am 17. Juni für ihr Engagement in der Ausbildung von Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen geehrt. Sie stehen mit ihrem Einsatz stellvertretend für viele weitere preiswürdige Konzepte. Die Gewinner 2009 heißen:

Go! Express & Logistics Hamburg AG
Oktober Entertainment GmbH
Deutsche Telekom AG

Die prominent besetzte Podiumsrunde unter souveräner Leitung der NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen lieferte wertvolle Impulse für die Verwirklichung von Chancengleichheit in Bildung und Ausbildung.

Am Nachmittag konnten die Teilnehmer/-innen in fünf Foren verschiedene Praxisansätze vertiefen. So wurden beispielsweise unter dem Motto „Von Machos, Emanzen, Warmduschern und Kopftuchträgerinnen" Geschlechterstereotypen aufgearbeitet und Rückschlüsse auf die betriebliche Wirklichkeit gezogen.

- *Lesen Sie mehr auf www.bqm-hamburg.de/fachtagung. Eine ausführliche Dokumentation erscheint in Kürze.*

Politik

BQM im Bundeskanzleramt

Unter dem Motto „Gemeinsam geht's – Profis helfen Kindern und Eltern" lud Bundeskanzlerin Angela Merkel am 30. April zu einem Empfang ins Bundeskanzleramt. Unter den 200 geladenen Gästen aus dem gesamten Bundesgebiet, die allesamt hauptamtlich mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Elternbildung arbeiten, war auch Hülya Eralp von der BQM.

Die Bundeskanzlerin betonte, welchen Wert die Arbeit ihrer Gäste für die Gesellschaft hat: „Ohne dass die jungen Menschen zu rüstigen und gut ausgebildeten Individuen werden, werden wir unseren Wohlstand nicht erhalten können". Allein ein Blick auf den demografischen Wandel in Deutschland mache es notwendig, Jugendhilfe und Elternbildung mehr in den Mittelpunkt zu stellen, so Merkel.

- *Die Rede der Bundeskanzlerin zum Download: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Bulletin/2009/04/Anlagen/52-2-bk,property=publicationFile.pdf*

Aktionsplan

Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen

Der Übergang Schule/Ausbildung wird für Hamburger Jugendliche mit Migrationshintergrund in Zukunft einfacher: Fehlte es bislang häufig an Netzwerken, bieten Unternehmenspartnerschaften zukünftig die Möglichkeit, Kontakte zu Ausbildungsverantwortlichen zu knüpfen, Vertrauen aufzubauen und Praktika zu absolvieren.

Mit diesen Kooperationen sollen Hürden und Vorbehalte, wie sie auf beiden Seiten möglicherweise existieren, überwunden und gleichzeitig die Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessert werden. Die Unternehmenspartnerschaften sind der neue Schwerpunkt des Aktionsplans zur Bildungs- und Ausbildungsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund. Der Aktionsplan ist eine Initiative von Hamburgs Erstem Bürgermeister Ole von Beust und Hamburgs Zweiter Bürgermeisterin Christa Goetsch.

- *Kontakt: Hülya Eralp, 040 637855-38, eralp@kwb.de*

Studien- und Berufswahl

Orientierung mit dem „Zukunftspilot"

Abitur – und was dann? Seit Mai bietet das neue KWB-Projekt „Zukunftspilot" verschiedene Angebote zur Studien- und Berufsorientierung für Oberstufenschüler/-innen. In Beratungen, Workshops und Fortbildungen werden die Jugendlichen von der ersten Orientierung bis hin zu konkreten Fragen zu Branchen oder Berufsbildern individuell betreut. Das Projekt wird gefördert vom Europäischen Sozialfonds (ESF), der Freien und Hansestadt Hamburg, der Agentur für Arbeit Hamburg sowie von Nordmetall – Verband der Metall- und Elektroindustrie e. V. und dem Allgemeinen Verband der Wirtschaft Norddeutschlands AGV Nord e. V.

- *Kontakt: Jörg P. Belden, 040 637855-67, belden@kwb.de*

Jedes zweite Kind in Hamburg hat einen Migrationshintergrund.
Werden Lehrer/-innen in ihrer Ausbildung adäquat auf die heterogene Schülerschaft vorbereitet?

Diese Frage muss leider nach wie vor mit „nein" beantwortet werden. Allerdings zeichnet sich eine Wende zum Besseren ab. So hat zum Beispiel die Kultusministerkonferenz in ihrem Beitrag zum „Nationalen Integrationsplan" der Bundesregierung eine Selbstverpflichtung verabschiedet, dass binnen fünf Jahren alle künftigen Lehrer/-innen mindestens eine Grundqualifizierung in diesem Bereich erhalten sollen.

Wie ist die Situation in Hamburg?
Welche Module gibt es hier im Studium sowie im Referendariat?

Die Universität Hamburg gehört zu den wenigen Universitäten bundesweit, die hier schon etwas weiter sind. Hier gehört das Thema „Kulturelle, sprachliche und soziale Heterogenität" zu einem von drei Themenschwerpunkten, die die Studierenden im Laufe ihrer Ausbildung wählen müssen. Nach der Umstellung des Lehramtsstudiums auf das Bachelor-Master-System ist geplant, dass das Thema „Heterogenität" als Teil des Kerncurriculums behandelt wird. Zu-

Herkunftssprachlicher Unterricht

Mehr als Puschkin, Petersburg und Potemkin

Prof. Dr. Ingrid Gogolin im Interview

Vielfalt in der Schule

Vielfalt schätzen zu lernen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe, vor allem im Bildungswesen. Das ist nicht selbstverständlich, denn das Bildungssystem ist traditionell eher homogen ausgerichtet. Und immer noch wirkt Vielfalt auf viele Menschen in der deutschen Gesellschaft eher bedrohlich als angenehm, anregend oder im positiven Sinne herausfordernd.

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Professorin für Interkulturelle Bildung an der Universität Hamburg, plädierte auf der BQM-Fachtagung für Vielfalt im Bildungssystem.

dem wird es ein entsprechendes Wahlmodul im Masterstudium geben. Man kann also bei Hamburger Studierenden mindestens damit rechnen, dass sie auf die heterogene Schülerschaft nicht völlig unvorbereitet bleiben. Aber Hamburg ist eher die Ausnahme als die Regel …

Welche Kompetenzen müssen sie mitbringen?

Lehrkräfte müssen wissen, welche Folgen es hat, wenn Kinder mit zwei oder mehr Sprachen in den Bildungsprozess eintreten. Sie müssen imstande sein, die sprachlichen Bildungsvoraussetzungen und kulturellen Erfahrungen ihrer Schüler/-innen zu diagnostizieren, um adäquat daran anknüpfen zu können. Sie müssen Unterricht für sprachlich und kulturell heterogene Lerngruppen planen und durchführen können. Außerdem müssen sie imstande sein, Lernprozesse zu beobachten, Ergebnisse richtig einzuschätzen und zu bewerten. Und schließlich sollten sie in der Lage sein, in ihrer Bildungsinstitution ein Klima zu schaffen, das für das Lernen und für die Zusammenarbeit – zum Beispiel mit Eltern – förderlich ist.

In Hamburg gibt es derzeit 58 Lehrkräfte, die sogenannten herkunftssprachlichen Unterricht erteilen. Welche Tipps möchten Sie diesen Lehrer/-innen mit auf den Weg geben?

Zunächst würde ich ihnen empfehlen, sich aktiv in die Schulentwicklungsprozesse einzubringen, die zurzeit – nicht zuletzt in Reaktion auf die Schulreform – im Gange sind. Sie sollten nicht zulassen, dass sie als Problemlöser missverstanden werden, die für den Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität allein zuständig sind. Gut wäre eine enge Kooperation mit den Sprachberater/-innen an den Schulen, um gemeinsam eine förderliche Schulkultur zu entwickeln. Sie können und sollen den Sinn und Nutzen der Mehrsprachigkeit für eine heterogene Gesellschaft offensiv vorleben – als Protagonisten eines konstruktiven Umgangs mit Vielfalt.

- *Mehr über Prof. Dr. Ingrid Gogolin und ihre Arbeit finden Sie auf www.ingrid-gogolin.eu*

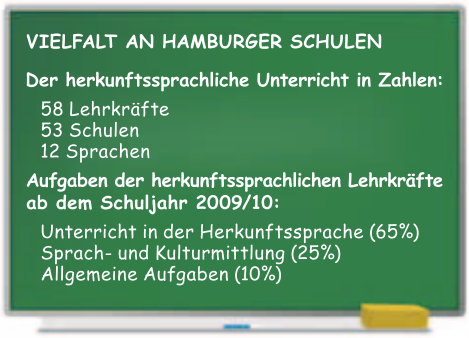
7 Uhr morgens, Gymnasium Hamm – Trotz der Uhrzeit versammeln sich 18 Schüler/-innen und ihre Lehrerin Alexandra Estrina im herkunftssprachlichen Russischkurs. Ihr Anliegen: Gemeinsam über Puschkin, Petersburg und die Besonderheiten der russischen Geschichte zu diskutieren.

Dafür gibt es Extrastunden im Schulplan, allerdings außerhalb der regulären Unterrichtszeiten. Probleme mit Anwesenheit oder Disziplin – Fehlanzeige. Ganz im Gegenteil, die Schüler/-innen der Stufen 12 und 13 beteiligen sich rege, sind gut vorbereitet und hören interessiert zu.

Was diese Jugendlichen motiviert, ist nicht reines Faktenwissen oder der Spracherwerb. Muttersprachliches Niveau ist Voraussetzung, denn das Ziel von Alexandra Estrina ist, ihren Schüler/-innen das Handwerkszeug mitzugeben, sich selbstständig mit literarischen Texten der russischen Klassik auseinanderzusetzen und so ihre Herkunftskultur und -geschichte zu ergründen.

Diese Chance haben nicht viele. Denn ausgerechnet das Gymnasium Hamm, mit 79 Prozent migrantischer Schülerschaft früher als „Russenschule" verschrien, gilt heute als Beispiel für gelungene Integration, auch außerhalb Hamburgs. „Viele Jugendliche aus neu eingewanderten Familien sprechen weder Deutsch noch Englisch, weshalb sie in anderen Bundesländern oft auf der Hauptschule landen", berichtet Schulleiter Dr. Wolfgang Dittmar. Am Gymnasium Hamm bekommen sie die Möglichkeit, in Vorbereitungsklassen diese Sprachen nachzuholen. Ihre Muttersprache wird als zweite Fremdsprache anerkannt, denn „im Prinzip ist fast jede Stunde für diese Schüler/-innen bereits Fremdsprachenunterricht auf deutsch", so Dittmar.

In Hamm legt man Wert auf interkulturelle Kompetenz. Das Kollegium besteht aus überdurchschnittlich vielen Pädagogen, die selbst im Ausland unterrichtet haben oder Muttersprachler/-innen sind. „Sie zeigen, wie man zwei Kulturen in einem Kopf zusammenbringen kann", erklärt Alexandra Estrina. Und der Schulleiter ergänzt: „Zu verstehen, wie schwer es den Schülern fällt, sich in der Schule zu integrieren ist das Wichtigste. Es gibt keinen anderen Weg!".



- *Das Gymnasium Hamm im Internet: www.gyha.de*

Termine Juli – November 2009

Datum	Uhrzeit	Veranstaltungsthema	Zielgruppe	Teilnahme *bitte ankreuzen*
17.07.	09:45 – 11:15	Methoden und Materialien zur Umsetzung des Kompetenzansatzes in der Berufsorientierung, Einführung „Interkulturelle Kompetenz als Chance“	*Lehrer/-innen*	☐
04.09. *	09:30 – 13:30	Professionelle Beratung in Berufsorientierung und pädagogischer Praxis (04.09. / 18.09.)	*Multiplikator/-innen*	☐
08.09.	15:00 – 18:00	Kooperationspartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen	*Lehrer/-innen*	☐
16.09.	13:00 – 16:00	Workshop Kundenorientierung: Muttersprachliches Begrüßen	*Multiplikator/-innen*	☐
16.09.	16:00 – 18:00	AK Interkulturelle Elternarbeit	*Multiplikator/-innen*	☐
29.09.	09:30 – 16:30	Interkulturelle Kommunikation, Potenziale von Auszubildenden fördern	*Unternehmen*	☐
01.10. *	09:00 – 14:30	Interkulturelle Kommunikation und Konfliktmanagement (01.10. / 08.10.)	*Multiplikator/-innen*	☐
20.10.	09:30 – 16:30	Azubi-Auswahl mit Zukunft: Interkulturelles Einstellungsverfahren für verschiedene Berufszweige	*Unternehmen*	☐
27.10.	13:00 – 17:00	Workshop: Corporate Social Responsibility	*Unternehmen*	☐
28.10. *	14:30 – 18:30	Interkulturelle Supervision und kollegiale Fallberatung (28.10. / 12.11.)	*Lehrer/-innen*	☐
30.10. *	09:30 – 13:00	Eltern aktiv für die berufliche Zukunft ihrer Kinder, 5. Staffel (30.10. / 06.11. / 13.11. / 20.11. / 04.12.)	*Eltern*	☐
04.11.	15:00 – 18:00	Interkulturelle Elternarbeit zur Unterstützung der Berufsorientierung: Einführung in das „Handbuch für die interkulturelle Elternarbeit“	*Lehrer/-innen*	☐
06.11. *	wechselnd	Anti-Bias-Training – Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung, Umgang mit Heterogenität (06.11., 15:00 – 18:15 Uhr / 07.11., 10:00 – 17:30 Uhr / 13.11., 15:00 – 18:15 Uhr)	*Lehrer/-innen*	☐
24.11.	14:00 – 18:00	Workshop: Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen gestalten	*Unternehmen*	☐
26.11.	15:00 – 18:00	Methoden und Materialien zur Umsetzung des Kompetenzansatzes in der Berufsorientierung, Modul I „Interkulturelle Kompetenz als Chance“	*Lehrer/-innen*	☐

* Mehrere Termine, **Teilnahme an allen Terminen erforderlich**.
Soweit nicht anders angegeben, sind die Angebote kostenfrei und finden in den Räumen der **KWB e. V., Kapstadtring 10, 22279 Hamburg** statt.

Anmeldung

Name

Institution

Anschrift

Telefon E-Mail

Markieren Sie die Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten. Senden Sie Ihre Anmeldung **per Fax an 040 637855-99** oder **per E-Mail an ehmke@kwb.de**. Sollten Sie kurzfristig an einer Veranstaltung nicht teilnehmen können, bitten wir um eine Nachricht.

- *Das detaillierte Fortbildungsprogramm finden Sie unter www.bqm-hamburg.de/fortbildungen. Rückfragen gerne unter der Rufnummer 040 637855-33.*

FAQ: Interkulturelle Kompetenz ist in aller Munde. Aber bringt sie wirklich Vorteile für Unternehmen? Welche Rolle spielt interkulturelle Kompetenz also wirklich bei der Azubiauswahl?

BQM: Um mit Vielfalt, Fremdheit und Unterschieden umzugehen, benötigt man interkulturelle Handlungskompetenz. Damit gemeint ist die Fähigkeit „kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren im Wahrnehmen, Denken, Urteilen, Empfinden und Handeln, einmal bei sich selbst und zum anderen bei kulturell fremden Personen, zu erfassen, zu würdigen, zu respektieren und produktiv zu nutzen“ (Thomas, Kienast & Schroll-Machl 2003).

Gegen den Fachkräftemangel. Viele Unternehmen haben Schwierigkeiten, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Das Potenzial junger Auszubildender mit Migrationshintergrund kann für Unternehmen zu einem Wettbewerbsvorteil werden.

Eine breitere Kundengruppe. Konkrete Vorteile sind, dass Unternehmen, die Mitarbeiter mit verschiedenen kulturellen Hintergründen beschäftigen, leichteren Zugang zu unterschiedlichen Kundengruppen finden. Die Kommunikation in der Muttersprache erleichtert Beratungen oder Verhandlungen – so können sogar neue Absatzmärkte erschlossen werden. Hinzu kommt, dass heterogen zusammengestellte Teams als leistungsfähiger gelten, da Mitarbeiter unterschiedlicher Kulturen Aspekte wie organisationales Lernen, Innovation und Kreativität einbringen.

Von Vorteil in der Praxis. Der kulturelle Hintergrund spielt nicht nur bei der Kommunikation eine entscheidende Rolle. Beispielsweise bei Tätigkeiten im Gesundheitswesen sind Menschen, die mit den Wertvorstellungen und der Kultur eines migrantischen Patienten vertraut sind, besonders wertvoll. Oder in kreativen Berufen, wo die Herkunftskultur zur Inspiration werden kann, etwa wenn ein Azubi asiatisch designte Produkte entwirft.

Mit gutem Beispiel. Die hamburgische Verwaltung hat die Chance einer vielfältigen Mitarbeiterschaft erkannt. Bis zum Jahr 2011 ist das Ziel, dass 20 % der Auszubildenden aus einem anderen Kulturkreis stammen. So soll die Verständigung zwischen den Behörden und den Bürgerinnen und Bürgern verbessert und die Vielfalt der Hamburger Bevölkerung widergespiegelt werden.

FAQ-Vorschau Nr. 23 / Oktober 2009:

Wie können Unternehmen Jugendliche mit Migrationshintergrund rekrutieren? Gibt es Einstellungsverfahren, welche die vielfältigen Kompetenzen dieser Bewerber/-innen berücksichtigen?

KONTAKT

Verwaltung und Projektassistenz
Monika Ehmke, ehmke@kwb.de, Tel. 040 637855-33

Unternehmen
Hülya Eralp, eralp@kwb.de, Tel. 040 637855-38

Fortbildungen
Dr. Rita Panesar, panesar@kwb.de, Tel. 040 637855-36

Interkulturelle Elternarbeit
Dr. Alexei Medvedev, medvedev@kwb.de. Tel. 040 637855-46

Interkulturelle Einstellungsverfahren
Elisabeth Wazinski, wazinski@kwb.de, Tel. 040 637855-70

Vermittlung – Hanseaten bilden aus
Tanja Griese, griese@kwb.de, Tel. 040 637855-15

IMPRESSUM

Herausgeber: *KWB e. V. / BQM, Kapstadtring 10, 22297 Hamburg, Tel. 040 637855-00, Fax 040 637855-99, info@kwb.de, www.kwb.de*
Geschäftsführender Vorstand: *Hansjörg Lüttke*
Erscheinungsweise: *Vierteljährlich* **Auflage:** *5.000*
Bildnachweis: *Jörg Müller (S. 1, S. 3), Fotolia (S. 2, 3, 5), KWB e. V. (S. 6)*
Gestaltung: *HAAGEN design, www.haagendesign.de*

Die Arbeit der BQM wird vom 1.1.2008 bis zum 31.12.2010 aus öffentlichen Mitteln gefördert.
Finanziers: Freie und Hansestadt Hamburg, Europäischer Sozialfonds (ESF),
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, Förderperiode 2007 – 2013.

Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Damit ist Hamburg beschäftigt!

Hamburg

KWB
Koordinierungsstelle
Weiterbildung
und Beschäftigung e.V.

Good Practice: UTAX GmbH

Kommunikation als Schlüsselkompetenz

Weg von starren Strukturen, den Fokus auf ein Einstellungsverfahren gerichtet, in dem formale Qualifikationen und Bewerbungsmappen weniger ausschlaggebend sind als Persönlichkeit und soziale Kompetenzen: Das sind die Kriterien, die sich Michael Mauder auf die Fahnen geschrieben hat. Als Personalberater bei der ITST GmbH ist er u. a. für die Rekrutierung von Auszubildenden für die Muttergesellschaft UTAX GmbH verantwortlich.

Die verbale Kommunikationsfähigkeit ist im Arbeitsalltag der UTAX GmbH enorm wichtig – sowohl bei den Groß- und Außenhandelskaufleuten als auch bei den IT-Systemelektroniker/-innen.

Nutzte BQM-Dokumente für die Entwicklung des UTAX-Einstellungsverfahren: Personalberater Michael Mauder

Bewerbungsblockaden lösen durch Gespräche

An Schulen und auf Messen rekrutiert Mauder aktiv Bewerber-/innen und ermutigt sie, in den direkten Dialog mit dem Unternehmen zu treten. Mehr passgenaue Bewerbungen sind die Folge. Ein weiterer Vorteil: „Der persönliche Kontakt ermutigt gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund, sich zu bewerben. Die Gespräche mit ihnen lösen ihre Bewerbungsblockaden, sie zeigen im Vorfeld mehr von ihrer Persönlichkeit und ihren Stärken und können ihre Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellen“, so Mauder.

Ein eigens entwickeltes, auf dem interkulturellen Einstellungsverfahren der BQM basierendes Auswahlverfahren prüft die Bewerber/-innnen auf Herz und Nieren. Dabei gibt es nach jedem Schritt ein direktes Feedback. So greift der Personaler z. B. nach Sichtung der Unterlagen zum Telefonhörer. „Hier geht es natürlich vor allem um die situative Auffassungsgabe. Wie reagiert ein Bewerber, wenn das Unternehmen anruft?“, erklärt Mauder.

Trumpf bei der UTAX GmbH ist die Kommunikation – eine interkulturelle Schlüsselkompetenz.

- *Engagieren Sie sich für Jugendliche mit Migrationshintergrund? Gerne stellen wir Ihr Unternehmen vor.*

UTAX GMBH

Ausbildungsberufe
Groß- und Außenhandelskauffrau/-mann
IT-Systemelektroniker /-in
Jedes Jahr stehen 3 - 4 Ausbildungsplätze zur Verfügung

Bewerbungsfrist
Bewerbungen und Auswahl erfolgen ca. ein halbes Jahr vor dem jeweiligen Ausbildungsbeginn zum 1. August

Kontakt
UTAX GmbH
Ohechaussee 235
22848 Norderstedt
Tel.: 040 528 49 0
E-Mail: info@utax.de
Internet: www.utax.de

Azubi-Portal

Mavis Arhin, 17, Gesamtschülerin
Ziel: Ausbildungsplatz zur Kauffrau im Einzelhandel ab Sommer 2009

„Meine Schwester und mein Vater arbeiten beide im Einzelhandel. Durch ein Praktikum konnte auch ich die Arbeitswelt in diesem lebendigen Bereich kennenlernen und es hat mir sehr viel Spaß bereitet. Ich bin ein fröhlicher und kommunikativer Mensch und spreche durch meinen ghanaischen Hintergrund neben Twi auch fließend Englisch. In diesem Sommer mache ich den Realschulabschluss.“

Florian Karamani, 17, Berufsfachschüler Wirtschaft und Verwaltung
Ziel: Ausbildungsplatz im kaufmännischen Bereich ab Sommer 2009

„Seit meinem Besuch auf der Berufsfachschule und meiner Praktika im kaufmännischen Bereich weiß ich, dass ich mich beruflich in diese Richtung weiterentwickeln möchte. Meine favorisierten Berufe sind IT-Systemkaufmann, Kaufmann für Versicherungen und Finanzen oder Bürokaufmann. Denn neben Büroarbeiten kann ich mir auch gut vorstellen, etwas zu präsentieren.“